

daß die Kommunisten sich zur Teilnahme an einem Volksentscheid gegen die preußische Braun-Severing-Regierung entschlossen, nachdem die von den Kommunisten an die Regierung gestellten Forderungen eines schärferen Vorgehens gegen die Reaktion von der Regierung abgelehnt worden waren. Die Kommunisten kamen dadurch in den Augen der sozialdemokratischen Arbeiter in eine Gemeinschaft mit der faschistischen Reaktion.

Wenn also unbestritten sehr ernste Fehler von uns in diesen Jahren in unserer Arbeiterpolitik gemacht wurden und damit das Zustandekommen der Einheitsfront erschwert wurde, so lag doch das Haupthindernis darin, daß die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer die Einheitsfront und das Zusammengehen mit den Kommunisten nicht wollten und ablehnten. Selbst als die Demokratie bereits in tödlicher Gefahr war, als der Staatsstreich Papens am 20. Juni 1932 in Preußen zur Absetzung der Regierung unternommen wurde und unsere Parteiführung ein Angebot an die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften richtete, für die Abwehr dieses Anschlages und für die Erhaltung der Braun-Severing-Regierung gemeinsam einen Generalstreik durchzuführen, wurde dieses Angebot abgelehnt. Und auch noch an dem verhängnisvollsten Tage in der deutschen Geschichte, am 30. Januar 1933, wurde das Angebot der Kommunisten, durch einen gemeinsamen Generalstreik die Hitler-Regierung zu stürzen, von der Führung der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften abgelehnt, und zwar mit der Begründung, daß man erst abwarten wolle, ob Hitler den Boden der Legalität verlassen werde. (Lachen.) Es ist kein Zweifel, daß sogar noch in dieser Stunde durch die Herstellung der proletarischen Einheitsfront die Aufrichtung der Hitler-Diktatur hätte verhindert werden können. Es ist also nicht die Schuld der Kommunisten, daß damals die Einheitsfront nicht zustande kam, und daß in Deutschland der Faschismus in wenigen Monaten alles vernichten konnte, was die deutsche Arbeiter-